

Frankfurter Impressionen auf Tee und Kaffee

Die Freunde Frankfurts zeigen Werke von Marc Remus, dem es besonders die Wahrzeichen der Stadt angetan haben

Von Ben Reichardt

SACHSENHAUSEN. Marc Remus liebt die Kontraste – motivisch und farblich. Eine Stadt wie Frankfurt macht es ihm da leicht, schätzt er doch an ihr das Historische, das sich die Stadt trotz Zerstörung und Neuaufbau bewahrt hat. Für ihn, sagt der 32-jährige Künstler, ist es „die interessanteste deutsche Stadt“. Besonders angetan haben es ihm die Wahrzeichen: Römer, Alte Oper, die Warten, aber auch Frau Rauscher haben Eingang in seine „Frankfurter Impressionen“ gefunden, die die Freunde Frankfurts ausstellen.

Sehr detailgenau gibt Remus ein überwiegend historisches Stadtbild wieder, meist in Verbindung mit einem markanten Bestandteil oder Bezugspunkt des Gebäudes. So findet sich auf dem Gemälde „Der Römer“ eben nicht nur das Rathaus, sondern – stark vergrößert – das Wappen am Eingangstor sowie ein Schriftzug an der Seitenmauer des Gebäudes.

Besonders interessant ist die Technik, die Remus für seine Bilder verwandt hat.

Um dem Papier einen pergamentenen Charakter zu verleihen, hat er eine Tee- und Kaffeemischung aufgekocht und diese samt Teeblüten auf dem Papier verteilt. Nach dem Trocknen malt er mit Aquarellfarben auf den ausgesparten weißen Flächen die jeweiligen Wahrzeichen. Für den Hintergrund verwendet er kräftige Pastelltöne sowie schwarze Acrylfarbe, um den farblichen Kontrast zu verstärken. „Am Ende habe ich dann Transparenzlack mit Wasser und Salz benutzt“, so Remus. Und wer nah an die Bilder herantritt, der sieht, wie die kleinen aufgebrochenen Salzkristalle dem Gesamtbild etwas Altes verleihen – beinahe so, als stammten sie aus einer anderen Zeit.

Für Marc Remus ist es die zweite Ausstellung in seiner Heimatstadt. Er stellte schon in Hamburg aus, aber auch in Malaysia, Finnland und den USA, wo er fünf Jahre Kunst studiert hat. Zuvor hatte er ein Jahr an einer Highschool in Ohio verbracht, als Austauschstudent in Tokio die Zenmalerei studiert und vor drei Jahren einige Monate bei den Indianern der Mos-

kitoküste in Honduras gelebt. Alle Einflüsse schlagen sich mal mehr, mal weniger offensichtlich in seinen Werken nieder. So sind beispielsweise seine Hochhausporträts längsformatig, wie es auch häufig in der japanischen Malerei vorkommt.

Ein besonders schönes Bild ist das vom Palmengarten. Zu sehen ist am unteren Rand das Café Villa Leonardi, darüber eine satte Sonnenblume sowie eine gelbe Rose. Über die obere Bildhälfte kriecht ein lebensgroßer Hirschkäfer auf das Palmen-Logo des Tropicariums zu. Während Re-

mus bei den historischen Bauten eher zu dunklen Tönen gegriffen hat, vermitteln hier das Grün und der erdfarbene Tee- und Kaffeeton des Hintergrundes den Eindruck von Natur.

Zu sehen ist die Ausstellung „Frankfurter Impressionen“ bis einschließlich Dienstag, 5. November, bei den Freunden Frankfurts, Schellgasse 8. Öffnungszeiten sind dienstags, freitags und sonntags von 14 bis 17 Uhr. Einige der Werke sind auch unter www.remus.biz zu finden.